

Memmingen (Klaus-Peter Mayr) | 13.07.2011 00:00 Uhr

Vibrafonist Gary Burton spielt dank Oskar Riha in Memmingen

Organisator der Konzerte erhält Kulturpreis der Gabler-Stiftung

Eigentlich wollte sich Oskar Riha aus der aktiven Organisation von Jazz-Konzerten zurückziehen und seinem Sohn Patrick das mühsam zu beackernde Feld überlassen. Doch als er das Angebot aus den USA erhielt, den Vibrafonisten Gary Burton und dessen «New Quartet» in Memmingen zu präsentieren, war Riha derart elektrisiert, dass er ein Ja über den Atlantik zurückschickte und sich einmal mehr an die zeitraubende Arbeit machte.



So kam nun das Memminger Publikum in den Genuss eines Jazzers, der das Prädikat «Weltklasse» nicht nur als nostalgisches Etikett mit sich herumträgt, sondern nach wie vor kraftvoll, einfallsreich und sensibel die Schlegel über die Metallblöcke des Vibrafons flitzen lassen kann. 68 Jahre alt ist Burton. Doch aufs Altenteil will und braucht er sich noch lange nicht zurückzuziehen.

Der distinguierte Herr mit dem hellblond gefärbten Haar ist seit jeher ein Meister der geschmeidigen Melodien und des zwischen Blues, Jazz und Rock pendelnden Wohlklangs. Sein swingendes Spiel verströmt die Gelassenheit eines sanften Intellektuellen, der die Köpfe wie die Bäuche der Zuhörer bedient.

Manch ein Jazzler seines Kalibers lässt die Mitmusiker gerne in der zweiten Reihe agieren. Gary Burton tut das nicht, was vielleicht sein größtes Verdienst ist. Die «New Band» mit Julian Lage (Gitarre), Jorge Roeder (Kontrabass) und Antonio Sanchez (Schlagzeug) ist eine «working band», also eine, die intensiv und dauerhaft die Stücke erarbeitet und nicht einfach mal für eine Tournee schnell zusammengestellt wird. Burton lässt die anderen genauso gelten, kommuniziert auf der gleichen Augenhöhe mit ihnen, gibt ihnen viel Raum für Soli. Vor allem dem wundervollen Gitarristen Julian Lage.



Der erst 23-Jährige (!) steht vorne neben Burton und zupft auf seinem halbakustischen Instrument nach Ralph-Towner-Art selbstbewusst und locker zugleich fesselnde Linien und Akkorde, garniert von witzigen Einfällen und einem Schuss Ironie. So virtuos-entspannt sieht man selten einen jungen Musiker aufspielen. Da applaudiert sogar Burton auf offener Bühne. Von Lage wird wohl noch viel Großartiges zu hören sein.

Beweisen will von den Vieren sowieso keiner etwas. Das Quartett beherrscht das kunstvolle Wechselspiel von Spannung und

Entspannung, von Verdichtung und Loslassen auf höchst anregende Weise. Man hört aufeinander, man lässt sich inspirieren und inspiriert die anderen. Und ganz nebenbei groovt man göttlich. Als Burton seine Mitstreiter vorstellt, wird jeder euphorisch bejubelt.



Finanzielle Sicherheit

Dieser Abend war ein weiterer Beweis, dass Memmingen eine feine Jazz-Adresse ist. Das sieht auch die in Obergünzburg ansässige Rupert-Gabler-Stiftung so und überreichte Oskar Riha (als Kopf des Vereins «Jazz Art Memmingen», kurz Jamm) beim Konzert den Großen Kulturpreis. Der ist verbunden mit einem Preisgeld von 10 000 Euro, der wohl höchsten Kultur-Dotierung in ganz Schwaben.

«Das Geld gibt uns die finanzielle Sicherheit für hoffentlich noch viele großartige Konzerte», erklärte Riha und berichtete davon, wie schwierig es sei, Sponsoren für die - nicht gerade billigen - Auftritte von Weltstars zu gewinnen. Dabei kritisierte er auch die Stadt Memmingen, von der er für seine Verdienste vor fünf Jahren den Kulturpreis erhielt. Sie könnte sich ruhig mal zur Übernahme einer Ausfallbürgschaft durchringen, meinte Riha.